

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

1 (3.1.1864)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 1.

Durlach, Sonntag den 3. Januar

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Einladung zum Abonnement.

Das „Durlacher Wochenblatt“, zugleich Amts- und Amtsgerichtsblatt des Oberamtsbezirks Durlach, wird im laufenden Jahre wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags) erscheinen.

In der Stadt findet das Austragen des Blattes an den bezeichneten Tagen statt; die auswärtigen Abonnenten werden, bis der Bezug durch die Post erfolgt, die Samstags- und Dienstag-Nummern zusammen erhalten. Einleitung zum Bezug durch die Landpost wird von hier aus getroffen werden.

Der Inhalt der seither getrennt ausgegebenen „Unterhaltungsblätter“ findet seine Stelle vorerst wieder im Hauptblatt.

Die Abonnementspreise bleiben unverändert.

Durlach, 2. Januar 1864.

Der Verleger.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 3. Januar 1795 erfolgte die dritte Theilung Polens. Rußland nahm sich 2030 Quadratmeilen mit 1,200,000 Einwohnern, Preußen 997 Q.-M. mit 1 Mill. Einw. und Oesterreich 834 Q.-M. mit 1 Mill. Einw. Der König Stanislaus August erhielt einen Gnadengehalt, den er in Petersburg verzehren mußte, wo er 1798 starb. Bei den drei Theilungen Polens hatte Rußland im Ganzen über 8500 Q.-M. mit 42 Mill. Einw., Oesterreich über 2100 Q.-M. mit 5 Mill. Einw. und Preußen an 2700 Q.-M. mit 2 1/2 Mill. Einw. von Polen erhalten.

Allgemeine Geldnoth.

Es ist eine betrübende, die Geschäftswelt sehr in Aufregung versetzende Thatsache, daß auf allen bedeutenderen Geldmärkten in ganz Europa seit einiger Zeit der Diskont in unaufhörlichem Steigen begriffen ist. Während man vor nicht gar langer Zeit beste Wechsel in London zu 2 Prozent, in Berlin zu 2 1/2 Prozent diskontirte, so steht heute der Bankdiskont auf diesen Plätzen um ein Bedeutendes höher. Einer solchen Erscheinung, die einen ganzen Erdtheil gleichmäßig berührt, muß nothwendig auch eine das gesammte Europa angehende Veranlassung zu Grunde liegen, und weil dem so ist, so dürfte es sich wohl auch der Mühe lohnen, nach dem Wesen und der Bedeutung dieser Veranlassung aufmerkamer zu forschen.

Daß schon seit vielen Jahrhunderten ein regelmäßiger und zwar sehr bedeutender Abfluß der edlen Metalle von den westlichen Ländern unserer Halbkugel nach dem Osten,

Das Haus am Moor.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Julius Rodenberg.

Der Eisenbahnzug, welcher von London kam, hielt. Er hielt an dieser Station nur einmahl des Tages, gegen Abend; alle übrigenzüge fausten an derselben vorbei. Denn dies war eine sehr kleine Station in der That. Nur ein Bretterschuppen war da; das war Alles. Eine Viertelstunde weiter kam ein Dorf mit einer Kirche und einem Pastorenhause. Dann, wieder auf Viertelstunden verstreut, kam ein Pachthof, eine Mühle, ein zweiter Pachthof, und dann kam das Moor, ein hügeliger Hardegrund, der sich in amuthigen Wellenlinien gegen den Himmel zeichnete und beständig, zur gebirgigen Jahreszeit, einen Duff ausathmete, wie lauter Thymian und Rosmarin dicht vor dem Fuße dieser Hügelkette und da, wo sich der Bach, der die Mühle treibt, um ein kleines Gehölz von Erlen und Buchen windet, liegt ein dritter stattlicher Hof, welcher augenblicklich aber leer stand. Denn der alte Herr war todt, und der junge Herr, sein Nefse, wollte nicht auf das Land ziehen. Er hatte in die Zeitungen gesetzt, daß er es vermieten wollte. Das war das Haus am Moor.

Mit dem Zuge von London war ein Mann gekommen, welcher Lust hatte, das Haus zu mieten. Er war ein junger Mann, etwa dreißig Jahre oder so. Er war Kaufmann in der City von London und hatte eine junge, hübsche Frau

namentlich nach China und Indien stattfindet, ist hinreichend bekannt. Schon der ältere Plinius klagte, daß zu seiner Zeit alljährlich 100 Millionen Sesterzien (800,000 Pfd. St.) aus dem Abendlande nach Indien, nach dem Lande der Serer und dem glücklichen Arabien abfließen, und heute nach 1800 Jahren übt der Osten noch dieselbe Anziehungskraft auf unser Silber aus. Während die 160 Millionen Bewohner des Anglo-Indischen Reiches und die 500 Millionen Chinesen unwandelbar in ihrem armseligen, schmutzigen Vegetiren verbleiben, welches einen lebendigen Handelsverkehr mit ihnen nicht aufkommen läßt, steigt in unseren westlichen Ländern, mit der Zunahme der Bevölkerung, auch das Bedürfnis nach feinen Stoffen und köstlichen Spezereien, und so wächst die Ausfuhr aus Asien, welche dem Westen ungeheure Summen baaren Geldes entzieht, fortwährend an, während die Einfuhr dahin sich immer gleich bleibt, oder höchstens nur in sehr geringem Maßstabe zunimmt. So hat sich im Laufe der Jahre die östliche Handelsbilanz immer ungünstiger für den Westen gestaltet; alljährlich fließen Millionen europäischer Silbergeldes nach dem Reiche der Mitte und nach Indien, aber nur ein sehr kleiner Theil davon kommt wieder heraus.

Zu diesem allen Uebel ist in den letzten Jahren ein neues gekommen, und zwar durch den amerikanischen Bürgerkrieg, der leicht ganz bedeutende Veränderungen im Weltverkehre zur Folge haben kann. Die Sache ist sehr einfach. In den letzten 30-40 Jahren hatte sich zwischen Europa und Amerika ein Handelsverkehr entwickelt, der auf beiden Seiten verhältnißmäßig nur geringe Baarmittel in Anspruch nahm. Fast alle gegenseitigen Forderungen wurden weniger durch baares Geld, als durch Waarenaustausch befriedigt. Hatte der eine Theil Ueberfluß an Rohstoffen, so nahm er Industrieerzeugnisse des andern Theils als Bezahlung dafür an, und umgekehrt. Dieser großartige und trefflich geregelte Verkehr kam auf einmal im Jahr 1861 in's Stocken. Anfangs machte sich diese Unterbrechung nicht so sehr bemerkbar, da der englisch-französische Handelsvertrag und die durch denselben hervorgerufene Steigerung des Güter-Austausches in der westlichen Hälfte von Europa immerhin einigen Ersatz bot und auch große Baarzahlungen nicht erforderte. Als jedoch

und zwei kleine, allerliebste Kinder. Er war nicht reich, aber sein Geschäft war gut und er verdiente genug, um angenehm davon zu leben und in jedem Sommer einen Ausflug mit seiner kleinen Familie machen zu können, entweder an die See oder auf das Land. Die Gegenden in England, welche berühmt sind als Vergnügungsorte der Reichen, vermied er; denn er war der Ansicht, daß die Schönheit der Landschaft nicht durch die hohen Preise gewinne, die man zahlen muß, um sie zu genießen, noch daß die Luft schlechter werde, wenn man sie nur in Gemeinschaft mit Bauern und andern geringen Leuten athmet. Dieses Haus am Moor war daher gerade das rechte Ding für ihn, denn der Miethpreis über den Sommer war äußerst niedrig und die Gegend, in der es lag, mußte nach der Beschreibung in der Zeitung sehr angenehm und gesund sein.

Und beides dünkte sie ihm wirklich auch zu sein, so weit ein Mann urtheilen kann, der eine neue Gegend zum ersten Mal betritt. Durch auffallende Schönheiten war sie nicht ausgezeichnet, aber sie hatte jene stille Amuth, jenen Hauch von Frieden über sich, welcher auch der bescheidensten Abwechslung von Ackergrund, Wiese, Waldstreifen und Hügel land einen unbeschreiblichen Reiz verleiht und auf gewisse Gemüthsstimmungen heilsamer wirkt, als selbst die großartigen Naturbilder, welche zu sehen die Menschen oft weite Reisen machen. Dieses empfand der fremde Mann, indem er dahinschritt,

Nr. 133/134/149. vgl.

der nordamerikanische Krieg einen immer größern Umfang annahm, die Häfen der Südstaaten fest blokirt blieben und schließlich der Norden durch einen unerhört strengen Tarif sich gegen die Einfuhr europäischer Fabrikate abschloß, da kam man zu der Einsicht, daß unsere Arbeit und unser Kapital sich neue Märkte und Absatzgebiete suchen mußten, da selbst der lebhafteste Verkehr zwischen den europäischen Staaten untereinander kaum hinreichen dürfte, die in Amerika erlittenen Verluste zu ersetzen.

Zunächst richtete die europäische Handelsflotte ihren Blick nach dem Orient, um dort nach Frachten zu suchen; bald wendeten sich alle Länder Europa's, welche der unentbehrlichen Baumwolle bedurften, nach den geheimnißvollen Landstrichen des fernen Ostens. England allein führte in den ersten 9 Monaten des Jahres 1862 für 10 Millionen Pfd. St. Baumwolle aus dem Orient ein, und in dem gleichen Zeitarume des laufenden Jahres beträgt der Preis der von dort eingeführten Baumwolle fast 25 Millionen Pfd. St. Das wäre nun sehr schön und gut, wenn nur auch das Morgenland für dieselben oder wenigstens für einigermaßen bedeutende Summen sich Erzeugnisse europäischer Gewerbefleißes zulegen wollte; aber einestheils ist der Bedarf jener unkultivirten Länder an unseren Fabrikaten überhaupt nicht groß, und andernteils waren und sind die östlichen Märkte mit den Erzeugnissen der vorangehenden Periode europäischer Ueberproduktion so bedeutend überfüllt, daß ein neuer Absatz und also ein neuer Gelderlös vor der Hand nicht zu denken ist. Es wird sonach Niemandem mehr räthselhaft erscheinen können, wenn er von einer allgemeinen Geldnoth liest und die Männer der Geschäftswelt gar ernsthaft und bekümmert klagend hört. Wir stecken aber nicht etwa bloß in einer sogenannten Geldkrisis, sondern in einer wirklichen und bedenklichen Handelskrisis.

Der deutsche Handel, der verhältnißmäßig noch nicht viele Geschäfte nach dem Orient macht, wird trotzdem von jener Krisis unmittelbar und empfindlich berührt, und dies kommt jedenfalls daher, daß Deutschland das Hauptland der Silberwährung in Europa ist, daß also, wenn bedeutende Summen Silbers für den Orient geschafft werden müssen, das dazu nöthige Metall vorzugsweise bei uns aufgefauft wird. Die ängstliche und furchtsame Stimmung der deutschen

auf einem breiten, gut gehaltenen Feldwege, zwischen hohen Birkenhecken, mit einer Pappel hier und da, an denen aber nur die Blätterknospen erst sich zeigten. Denn es war noch früh im Monat März. Der Himmel war bewölkt. Ein solcher Flor von Nachmittagsdämmerung und Frühlingsfeuchtigkeit lag über dem Thale. Es war noch kein Grün da, aber es roch schon nach Grün. Es regnete nicht, aber ein feines Säufeln, wie ein weckender Lebensäther, war in der Luft. Das Bächlein rauschte an der andern Seite, unter der hohen Hecke. Man sah es nicht, aber man vernahm es. Auch vernahm man den schrillen Ruf des Staaren und das abgebrochene Gezwitscher des Finken. Denn die Frühlingsvögel waren wieder da; und eine rechte fröhliche Frühlingsstimmung ergriff den fremden Mann, indem er so dahinschritt. Er dachte an sein junges Weib und an seine beiden kleinen Kinder, und wie die sich freuen würden, in dieses hübsche, stille Land zu kommen, welches er gleichsam für sie entdeckt hatte, und wie die bald an seiner Hand diesen nämlichen Weg gehen würden, welchen er jetzt für sie finden wollte.

Dicht vor ihm daher ging ein Bauersmann, welcher mit demselben Eisenbahnzug angekommen war.

„Mein lieber Mann“, sprach er ihn an, als er ihm so nahe gekommen, „Ihr seid wohl bald zu Hause?“

„Dort in dem Dorfe, Herr“, sagte der Bauer, indem er gegen den Kirchthurm wies. „Das zweite Dach von der Kirche, das ist mein Haus. Das erste auf der Anhöhe ist das Pastorenhaus.“

„Und das große Haus dort, das mit dem rothen Dache?“

„Das ist das Haus des Sheriffs, Herr. — Ihr wollt wohl auch nach dem Dorfe, Herr?“ fragte der Bauer nach einer Pause.

„Nein“, sagte der Fremde, „ich will nach dem Haus — wie nennt Ihr's doch? — nach dem Haus am Moor.“

Der Bauer blieb stehen und sah den Fremden, der dies gesagt, mit einem verwunderten, fast furchtsamen Blick an.

Handelswelt wird jedoch auch noch durch andere Umstände mitbedingt, zuvörderst durch die Unsicherheit der politischen und der handelspolitischen Lage. An unseren Nordgrenzen droht ein Krieg, der unserm Seehandel sehr bedeutend schaden kann; ganz Deutschland ist in zwei Heerlager geschieden wegen der Reform unseres gemeinsamen Verfassungswerks; in Preußen gähnt eine verhängnißvolle Kluft zwischen den Ansprüchen der Krone und den Rechten des Volkes; der Zollverein, das einzige Stück wirklicher deutscher Einheit, ist in seinem segensreichen Bestande bedroht, und die Wiederaufrichtung von Binnenzollgrenzen gehört wenigstens nicht in das Reich der Unmöglichkeit. Das Alles sind keine Bedingungen für eine fröhliche Entfaltung unseres nationalen Handels, und die gedrückte Stimmung der Geschäftswelt bedarf sonach keiner weitern Erklärung. Die Aussichten sind trübe — möge sich der Horizont bald wieder aufhellen.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

— Eine neue Mine, die über Schleswig-Holstein und Deutschland aufstiegen soll, ist in Kopenhagen gegraben und geladen; die deutschen Großmächte haben getreulich geholfen. Schleswig ist im November Dänemark wider Recht und Londoner Protokoll einverleibt worden; die Verfassung, die das gethan hat, soll jetzt aufgehoben werden. Die fremden Mächte dringen darauf, nicht am wenigsten Oesterreich und Preußen, um Deutschland jeden Vorwand, in Schleswig einzuschreiten, abzuschneiden, also will König Christian auch die Aufhebung. Sein Minister Hall hat aber entschieden abgelehnt, die Hand dazu zu bieten und ist abgetreten; nun wird mit holsteinischen Renegaten unterhandelt, der Reichstag ist einberufen. Dem König ist aber nicht wohl dabei; denn seine Kopenhagner sind im Stande, aufzustehen und ihn fort zu jagen; er geht daher, bis die Mine aufgeflogen ist, zum Heer in Schleswig. Warten wir ab, was geschieht.

— Berlin er Nachrichten zufolge ist der König gewillt, vom Londoner Protokoll zurückzutreten und Herzog Friedrich anzuerkennen.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 3. Jan. Die Hugenotten. Große Oper in 5 Akten.

„Nach ... dem ... Haus ... am ... Moor?“ wiederholte er in abgebrochenen Worten.

„Ja, ja“, sagte der Fremde. „Scheint Euch das so sehr wunderbar? Ich bin von London gekommen, um das Haus zu mietzen. Das ist die Wahrheit der Sache, und sehr einfach scheint sie mir zu sein.“

„Freilich“, versetzte der Bauer. „Aber ich habe nicht gedacht, daß ein Herr aus der Stadt kommen würde, um sich das Haus am Moor zu mietzen.“

„Und warum das nicht?“ fragte der Fremde.

„Weil es ein böses Haus ist.“

„Ein böses Haus?“ sprach der Fremde fast mechanisch nach, indem er den Bauern betroffen ansah.

„Ja, ein böses Haus.“

„Aber wie versteht Ihr das?“

„Habt Ihr Nichts von dem alten Herrn gehört, welcher früher darin gewohnt hat?“

„Gewiß, ich habe gehört, daß der alte Herr gestorben ist, und daß der junge Herr, dem es durch Erbschaft zugefallen, das Haus vermietzen will.“

„Gestorben — allerdings! Aber hat man Euch nicht gesagt, wie er gestorben ist?“

„Kein Wort davon ...“

„Und hat man Euch Nichts von dem Mädchen erzählt?“

„Von welchem Mädchen?“ unterbrach ihn der Fremde, dessen Aufmerksamkeit sich auf eine ängstliche Weise steigerte.

„Von dem Mädchen, das den alten Herrn ermordet hat.“

„Ermordet?“ rief der Fremde mit Entsetzen. „So ist der alte Herr ermordet worden ... und von einem Mädchen jagt Ihr?“

„Ja, Herr, und die schwärzeste That des Undanks und der Berruchtheit ist es, von der ich je vernommen. Sie war von niedrigem Herkommen und nicht besser als ein Bauernmädchen, aber sie war die Milchschwester seiner einzigen Tochter, und als diese früh verstorben, da nahm er das Mädchen zu sich und hielt sie wie sein eigen Kind.“ (F. f.)

Wilsferdingen.

Holzversteigerung.



Aus dem Domanenwald Buchwald, Abtheilung Buchholzerbusch, werden auf Veranlassung versteigert:

Mittwoch, den 13. Januar,

31 Klafter forlernes Stochholz, 6125 buchene und 5375 forlene Wellen;

Donnerstag, den 14. Januar,

54 1/2 Klafter buchenes, 144 1/2 Klafter forlernes Scheitholz und 11 1/2 Klafter forlene Prügel;

Freitag, den 15. Januar,

7 eichene Waagerklöge, 67 forlene Säglöge, 8 Eichenstämme und 135 forlene Baustämme.

Man versammelt sich jeweils früh halb 9 Uhr im Buchholzerbusch nächst Untermuschelbach.

Wilsferdingen, 31. Dez. 1863.

Großherzogliche Bezirksforstei.

Haus-, Acker- & Wiesen-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Ketteneschmied Job. Georg Schmidt's Wittwe dahier lassen

Montag, den 4. Januar 1864,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause nachbeschriebene Grundstücke mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Holzschopf, Gärtchen, Haus- und Hofrautheplatz, gemeinschaftliche Rinnekanne, in der Leopoldstraße dahier, neben Karl Grimm und Gustav Schweizer; Anschlag 6000 fl.

Acker:

2. 1 Morgen 7 Ruthen 12 Fuß im Grözingenweg, neben Bürgermeister Wahrer und Adlerwirth Korn, in zwei Abtheilungen. Anschlag 650 fl.

3. 1 Viertel 27 Ruthen alten oder 1 Viertel 47 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes an der Dürrbach, neben Stammacher Riede und Orgelbauer Voit. Anschlag 250 fl.

4. 1 Viertel 6 1/2 Ruthen alten oder 1 Viertel 2 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes auf den Frauenäckern, neben Andreas Rittershofer und Wilhelm Grimm's Kinder. Anschlag 150 fl.

5. 1 Viertel 21 1/2 Ruthen alten oder 1 Viertel 35 Ruthen 82 Fuß neuen Maßes im Lerchenberg, neben Wilhelm Grimm's Kinder und Johann Fleischmann. Anschlag 160 fl.

6. 35 Ruthen alten oder 77 Ruthen 30 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Adam Goldschmidt und Johann Schmidt. Anschlag 130 fl.

7. 32 Ruthen alten oder 70 Ruthen

70 Fuß neuen Maßes im Kalkofen, neben Metzgermeister Hofmann in Karlsruhe und Schuhmacher Christian Knappschneider's Erben. Anschlag 150 fl. (Hiezu 32 Ruthen von Metzger Hofmann in Karlsruhe.)

8. 37 Ruthen alten oder 81 Ruthen 72 Fuß neuen Maßes im Dehantsberg, neben Christof Rittershofer und August Sailer. Anschlag 130 fl. Wiejen.

9. 29 Ruthen alten oder 64 Ruthen 5 Fuß neuen Maßes auf der Reizerwiese, neben Heinrich Morlock und Wilhelm Habbich. Anschlag 80 fl.

10. 1 Viertel 63 Ruthen 36 Fuß auf der Hub, neben Karl Riede und der Eisenbahn. Anschlag 130 fl. Durlach, 12. Dez. 1863.

Bürgermeisteramt. J. A. d. B. Ruans.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Philipp Dill, Fabrikarbeiter hier, läßt

Montag, den 4. Januar,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung verkaufen:

1. 1 Viertel 11 Ruthen alten oder 1 Viertel 12 Ruthen 64 Fuß neuen Maßes auf der obern Reuth, neben Metzger Jung's Erben und Eisenbahn. Durlach, 14. Dez. 1863.

Bürgermeisteramt. J. A. d. B. Ruans.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Metzger Wilhelm Hofmann in Karlsruhe läßt

Montag, den 4. Januar,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

32 Ruthen alten oder 70 Ruthen 70 Fuß neuen Maßes im Kalkofen, neben Johann Georg Schmidt's Wittwe und Anstößer.

Durlach, 16. Dez. 1863. Bürgermeisteramt. Wahrer.

Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Johann Georg Schenkel, Fuhrmann hier, läßt

Montag den 4. Januar 1864,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 64 Fuß neuen Maßes im langen Gaen, neben Schmidt Friedrich Becker und Katharine Postweiler, beide von Wolfartsweiler.

Durlach, 26. Dezember 1863. Bürgermeisteramt. Wahrer.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Wilhelm Berger,

Montag, den 4. Januar,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

1. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes in der langen, äußeren Höhe, neben Pflasterer Kunzmann und Tagelöhner Jakob Kammerer. Durlach, 29. Dez. 1863.

Bürgermeisteramt. Wahrer.

Acker- & Wiese-Versteigerung.

[Durlach.] Die Kinder des Metzgermeisters Jakob Scheerer in Karlsruhe lassen

Montag den 1. Februar,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

1. 1 Viertel, 12 Ruthen alten oder 1 Viertel, 14 Ruthen, 85 Fuß neuen Maßes im Sträbler, neben Josef Kandler und Christof Dümas. Anschlag 275 fl. Wiese.

2. 2 Viertel, 14 1/2 Ruthen alten oder 2 Viertel, 8 Ruthen, 72 Fuß neuen Maßes auf der mittleren Hub, neben Kronenwirth Kraft und Philipp Waisels Wittwe. Anschlag 425 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Durlach, 30. Dezember 1863.

Bürgermeisteramt. Wahrer.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Gr. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchtgattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
			fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	614	669	5	44
Kernen, alter	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	2	2	3	30
Welschkorn	—	—	—	—
Haber	18	18	3	7
Erbsen	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Bicken	—	—	—	—
Einfuhr	634	689	—	—
Aufgestellt waren	173	—	—	—
Vorrath	807	—	—	—
Verkauft wurden	689	—	—	—
Aufgestellt blieben	118	—	—	—

Durlach, 2. Jan. 1864. Bürgermeisteramt.

Geld = Anerbieten.

6-700 fl. aus dem Kirchenbaufond Böschbach, werden gegen vorschristsmäßige Pfandverträge ausgetrieben. Näheres bei **Martin Geiß, Rechner.**

Grödingen.

Fabrisk-Versteigerung.

Nr. 1. Die Wittve des verstorbenen Johann Volz, Joh. Sohn von hier, läßt bis nächsten

Freitag den 8. Januar,

Morgens 9 Uhr

anfangend, in ihrer Behausung versteigern:



1 Braun, Wallachpferd, 10 Jahr alt, 1 Schimmelstute, 7 Jahr alt sammt Hofgeschirr, 2 aufgerichtete Wagen sammt Zugehör,

1 Pflug, 1 Egge, Heu, Stroh, Rüben, Kartoffeln, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedener Hausrath aller Art.

Grödingen, 2. Januar 1864.

Bürgermeisteramt.

Kurzmann.

Hohenwetttersbach.

Kühe- und Kinder-Versteigerung.

Donnerstag, 14. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,



werden von der

Unterzeichneten

3 fette Kühe

und **12 fette**



Kinder öffentlich versteigert.

Hohenwetttersbach, 31. Dez. 1863.

Grundb. v. Schilling'sche Verwaltung.

Durlacher Lesegesellschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf nächsten Montag den 4. d. Mts., Abends 7 Uhr, ins Vereins-Lokal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Abstimmung über einen von mehreren Mitgliedern gestellten Antrag die für den letzten Ball nicht verwendeten Gelder dem Hülfis-Verein für Schleswig-Holstein zu überweisen.

Durlach, 2. Januar 1864.

Der Vorstand.

Zu verkaufen

sind ein Paar hohe Jagd-Stiefel, welche sehr wenig getragen sind und billig abgegeben werden bei

Wilhelm Haquot,
Schuhmacher.

Wohnung zu vermieten.

In der Hauptstraße ist der zweite Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zugehör, entweder im Ganzen oder getheilt, auf den 23. April zu vermieten bei **Karl Fleischmann,**

Wohnungs-Antrag.

Lammstraße Nr. 36 ist der obere Stock zu vermieten, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer, Schwein stall, Dungplatz und kann auf den 23. April bezogen werden.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung von 4-6 Zimmern und allen Erfordernissen, in Mitte der Stadt, ist sogleich zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zur Nachricht.

Wegen Aufgabe unseres Filial-Geschäftes in Durlach findet bis zum **1. Februar** ein

Ausverkauf

unseres Waarenlagers statt.

Dieselbst ist der Laden und der zweite Stock, beziehbar auf den 1. Februar, zu vermieten.

Levinger & Haas

am Marktplatz in Durlach.



30 Kreuzer



kostet das Spiel eines Looses des Freiburger Staats-Lotteries.

Ziehung am 15. Februar 1864,

und kann man dafür Franken 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000 gewinnen.

Bei Abnahme von je 10 Stück eins gratis.

Zur promptesten Ausführung gefälliger Aufträge hält sich bestens empfohlen

Briefe und Gelder werden

franco erbeten.

Louis Marx,

Schillerplatz Nr. 9 in Frankfurt a. M.

The Gresham,

Englische Lebens- & Rentenversicherungs-Gesellschaft

in London 37 old Jewry, in Paris 15 rue Drouot.

(Banquiers: Die Bank von England und Gebrüder Rothschild in Paris, für Baden die Herren H. L. Hohenemser und Söhne).

Die Versicherten sind mit 80 Prozent am Gewinn theilhaft, bei der letzten 5jährigen Gewinn-Repartition kam eine Million Franken zur Vertheilung.

Schließt Versicherungen jeder Art auf das menschliche Leben. Der letzte Rechenschaftsbericht vom Dezember 1862 ergab folgende Resultate:

Zu diesem Jahre eingelaufene Anträge 2678, mit einem Kapital von Fr. 30,177,525. — Angenommene Anträge 2135, mit Fr. 26,901,000. — Für Sterbfälle in diesem Jahre ausbezahlt Fr. 1,185,246.

Die Resultate des Jahres 1863 werden nicht minder günstig ausfallen, und kommen unseren Versicherten im Dezember dieses Jahres wieder durch den jährlichen Rechenschaftsbericht wie gewöhnlich zur Kenntniß.

Versicherungs-Anträge und Abschlüsse, so wie jede zu wünschende Auskunft, Prospekte gratis, besorgt unser Gesellschafts-Agent für Baden und das Ausland Herr **Rudolph Zipperlen** in Durlach.

Das Hauptbureau für Baden:

W. Fecht.

Wannheim, im November 1863.

Sichtleidenden

bringe auch ich die frohe Nachricht, daß ich zu Denjenigen gehöre, die ihr schweres Leiden durch das Heilverfahren des Herrn Dr. Müller in Coburg gründlich verloren. Dieß bezeugt mit bestem Willen und Gewissen

Merkendorf b. Bamberg, 15. Dez. 1863.

Joseph Neuter,
Kaufmann.

Empfehlung.

Altes Kirschen- & Zwetschgen-Wasser, seinen Heidelbeergeist empfiehlt

C. Grimm.

Wohnung zu vermieten.

In der Lammstraße im Haus Nr. 40 ist ein Loos zu vermieten, besteht in zwei tapezierten Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer und kann auf den 23. April bezogen werden.

Kochofen,

ein großer, von außen zu feuern, hat zu verkaufen; wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ich zeige hiermit an, daß ich wegen Bezugs von hier den Herrn **J. Rottmann** in Durlach zu meinem Bevollmächtigten ernannt habe. Derselbe ist ermächtigt, Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen und rechtsgiltig dafür zu quittiren.

Durlach, 30. Dez. 1863.

Hugo Bögele.

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen. 64.